

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk. beim
Postweg 1,25 Mk. mit Landbriefträger-Vergütung
1,35 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Inserentionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird aufpreisen höher berechnet.
Notizen und Anzeigen außerhalb des Interentenpreises
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 159.

Sonntag, den 9. Juli 1899.

139. Jahrgang.

Auktion im städtischen Leihhause zu Merseburg. Mittwoch, den 9. August 1899 von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 77301
bis 78650 enthaltend Gold- und Silber-
sachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen
Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. Juli 1899. (2279)
Der Verwaltungsrath. Zehender.

Unter dem Rindviehbestande des Guts-
besitzers Burkhardt in Ködlig ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.
Ermittl. den 7. Juli 1899.

Der Amtsvorsteher.

Depeschenwechsel

zwischen Kaiser Wilhelm und Loubet.

Der Besuch des Kaisers auf dem von
Bergen ankommenden französischen Schulschiff
„Iphigénie“ ist Anlass geworden für eine
Sympathieumgebung zwischen dem Kaiser
Wilhelm und dem Präsidenten Loubet, die
als ein neuer Beweis der guten Beziehungen
zwischen den beiden Reichen anzusehen ist.
Außerdem waren für gestern Abend die
Offiziere und einige hochgeordnete des
französischen Schulschiffes „Iphigénie“ mit
den deutschen Kadetten zu einem gemeinsamen
Fest auf die „Dohenzollern“ eingeladen.
Den Wortlaut der Depesche des Kaisers,
welche sich in sympathischen Worten über die
Eindrücke ausläßt, die er bei seinem Besuche
auf der „Iphigénie“ von der Befragung
empfangen hat, übermitteln folgendes Tele-
gramm:

* Paris, 7. Juli. Bergen, 6. Juli.
An den Präsidenten der Republik. Ich hatte
das Vergnügen, auf dem Schulschiff „Iphigé-
nie“ die jungen französischen Marinekadetten
zu sehen, deren militärische Haltung, würdig
ihres edlen Vaterlandes, mir einen lebhaften
Eindruck gemacht hat. Ich habe mich als
Seemann und Kamerad herzlich gefreut über
den freundlichen Empfang, der mir durch
die Kommandanten, die Offiziere und die
Mannschaft bereitet worden ist. Ich schätze
mich glücklich, Herr Präsident, daß günstige
Umfstände mir erlaubt haben, die „Iphigénie“
und Ihre lebenswürdigen Landsleute zu be-
suchen. Wilhelm.

Den Inhalt der Antwort des Präsidenten
Loubet, die im Ton nicht weniger herzlich
gehalten ist, wie das Telegramm des Kaisers,
melde folgendes Telegramm:

* Paris, 7. Juli. An Se. Majestät Kaiser
Wilhelm von Deutschland, König von Preußen.
Bergen. Ich bin auf das angenehme Be-
sucht von dem Telegramm, welches Ew.
Kaiserliche Majestät aus Anlaß des Besuchs
an Bord des Schulschiffes „Iphigénie“ an
mich gelangt haben. Ich beehre mich, meinen
Dank auszusprechen für die Ehre, welche Ew.
Majestät unserer Marine erwiesen haben, und
für die Worte, in denen Ew. Majestät so
freundlich waren, mir den Eindruck zu schildern,
den dieser Besuch bei Ew. Majestät zurück-
gelassen hat. Loubet.

Der Besuch des Kaisers auf dem franzö-
sischen Schulschiff regt die spekulativen Köpfe
in Paris natürlich zu weitschauenden
Wägen an. In Deutschland kann man sich
damit begnügen, diese Preßstimmen einfach
zur Kenntnis zu nehmen. Das Ausbleiben
jeder mißbilligenden Aeußerung bei diesem

außergewöhnlichen Anlaß aber wird hier
liberal mit großer Befriedigung verzeichnet
werden. Ein Telegramm meldet:

* Paris, 7. Juli. Von den überaus
sympathischen Würdigungen des Kaiserbesuches
auf der „Iphigénie“ verdient Hervorhebung
der Letztartikel des Marin, welcher in der
Form eines Briefes an einen der Marine-
Kapitänen, welche gestern vor dem Kaiser
manövrierten, die Vorhelle aufzählt, welche
Frankreich, dessen Großmachtsstellung und volle
Kriegsausrüstung alle Verhandlungen wesent-
lich zu erleichtern geeignet wären, aus einem
dauernden herzlichen Einvernehmen mit
Deutschland erwachsen könnten. Wehlich
äußern sich Petit Bleu und andere Morgen-
blätter.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Juli. (Sohnnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser landete heute Morgen
mit seiner Begleitung auf Marine-Holzweg,
wo ein kleiner Spaziergang gemacht wurde.
Abends begab sich der Kaiser wiederum an
Bord des französischen Schulschiffes „Iphigé-
nie“, wo er für die deutschen und französischen
Kadetten einen Bierabend veranstaltete. Es
nahmen daran auch der Fürst von Monaco,
sowie französische Offiziere Theil, die mit den
Deutschen kameradschaftlich auf Deck bei Ge-
sang und Musik promentirten.

— Wegen der „Korrektur“ der Bemerkungen
des Grafen Ballestrem über die Diskur-
sbarkeit von Aeußerungen des Kaisers ist,
nach der „Neuen Hamb. Ztg.“, von der
Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin
bereits die Untersuchung wider Unbesamt
wegen Urkundenfälschung eröffnet worden;
in Folge dessen seien bereits Vernehmungen an-
geordnet. Das Blatt macht auch Mit-
theilungen darüber, in welcher Richtung der
Thäter nicht zu suchen sei, indem es schreibt:
„Graf Ballestrem hat bereits erklärt, daß er
die eingeschalteten Worte des Berichts nicht
geprochen hat. Auch im Originalentwurf
sehen sie nicht. Dagegen finden sie sich als
Zusatz am Rande der Umschrift des Steno-
gramms in gewöhnlicher Schrift, und zwar
von anderer Hand hinzugefügt. Diese Hand
ist weder die des betreffenden Stenographen,
noch des Beamten, welcher die Umschrift mit
der Urschrift zu vergleichen hatte, noch die
des Leiters des stenographischen Bureaus,
Dr. Eduard Engel (des bekannten Litterar-
historikers und Zonentaragiatators), nach
dessen die des stellvertretenden Direktors des
Reichstagsbureaus, Herrn Jungheim.“

— Die Enthüllung des großen Bismarck-
denkmals vor dem Reichstagsgebäude
findet am 1. April 1901 statt. Die Haupt-
figur ist 6^{1/2} Meter hoch und aus 20 einzeln
gegossenen Stücken zusammengesetzt. An den
seitlichen Figuren arbeitet augenblicklich Weges.

* Friedrichshub, 6. Juli. Auf eine An-
frage, ob und unter welchen Verhältnissen es
gesekart sei, das Mausoleum des Fürsten
Bismarck zu besuchen, hat Dr. Christophander
in einem Schreiben Folgendes mitgetheilt:
„Der Zutritt zur Gruftkapelle hat dem
Publikum bis her noch nicht freigegeben werden
können (wegen mangelhafter Ausströmung
des Baues u. s. w.). Nach erfolgter Freigabe,
deren Zeitpunkt sich heute noch nicht bestimmen
läßt, wird wegen des beschränkten Raumes
stets nur eine geringe Zahl von Personen
auf einmal hineingelassen werden können, es
wird sich daher empfehlen, nicht zu zahlreich

zu kommen. Einigen Vereinen ist, auf vor-
herige Anfrage, der Zutritt bisher gestattet
worden, doch auch nur in kleinen Gruppen
auf einmal.“

* Necklinghausen, 6. Juli. Ein Theil
der Truppen des 57. Infanterie-Regiments
ist in seine Garnison Weiel zurückgekehrt, der
Rest von diesem Regiment und die übrigen
Truppenteile werden in den nächsten Tagen
folgen. Im Anfang dieser Woche wurden die
Gendarmarie-Mannschaften im hiesigen
und im Ferner Revier durch berittene
Gendarmen aus den Provinzen Sachsen und
Brandenburg verstärkt, um die Fortsetzung
einer sicheren, ruhigen Einüberrichtung in ganz
geordnete Zustände nach Abzug der Truppen
zu ermöglichen. In Ferne und Necklinghausen
sind nunmehr wieder die örtlichen Behörden,
Landräthe, Bürgermeister und Bezirkskom-
missare, thätig.

Serbien.

* Belgrad, 7. Juli. Im ersten Verhör
hat der Attentäter mehrere einflussreiche
Mitglieder der liberalen Partei, darunter den
früheren Oberleutnant Nicolie, den früheren
Minister Tauschanovic, den Redakteur des
„Objekt“ Stojan Protis, ferner Aga Sta-
nojovic und den Farmer Milan Gjuric
der Mitschuld bezichtigt. Die beiden Ver-
urtheilten waren im Jahre 1883 zum Tode
verurtheilt, aber seiner Zeit von Milan be-
gnadigt worden. Sämmtliche hier genannten
Personlichkeiten sind bereits im Laufe der
Nacht verhaftet worden. Die Verfolgung
wird auch gegen den Führer der Radikalen
Partei geführt werden. Der Attentäter
war früher als Feuerwehmann in Belgrad
thätig und weilte in der letzten Zeit in
Bulatsch. Als er nach der That flüchtete,
suchte er sich durch einen Revolverver-
such zu tödnen und als ihm dies gelang, sprang
er in die Sane. Es gelang jedoch, ihn
herauszuholen. Das Befinden Milan's ist
ausgesprochen. Er gedenkt, den heutigen feier-
lichen Beerdigung in der Kathedrale beizuwohnen.
— Der Adjutant, der an der Hand verwundet
wurde, ist zum Oberleutnant befördert und
mit einem Orden ausgezeichnet worden. Die
gesammte serbische Presse äußert die tiefste
Entrüstung und gedenkt der Verdienste,
die sich Milan um die Organisation des Heeres
erworben hat. — In der Stadt herrscht völlige
Anruhe. Von Verhaftungen im Innern des
Landes verlautet bisher nichts.

* Semlin, 7. Juli. Das Individuum,
das das Attentat auf den König Milan
verübte, ist ein Bosnier, Namens Gjura
Rnezovic. Wie die Untersuchung festgestelt
hat, hatte er Komplizen. 14 der radikalen
Partei angehörige Personen wurden verhaftet,
darunter der frühere Ministerpräsident Tanischa-
novic. Der ehemalige Ministerpräsident
Boskovic wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

* Belgrad, 7. Juli. Der Attentäter
Rnezovic ist von kräftiger Gestalt. Er schoß
vier Mal. Der Adjutant Lukic stürzte auf
ihn, um ihn den Revolver zu entreißen,
noble er an der linken Hand verletzt wurde.
König Milan ließ den verletzten Adjutanten
im Hofwagen nach dem Konak fahren und
blieb bis zur Ankunft eines Trainers im Ge-
schäftslokal des Großhändlers Barlovac, vor
dem das Attentat erfolgte. Inzwischen
sammelte sich eine große Volksmenge an und
beglückwünschte König Milan stürmisch, der, als er
den Wagen bestieg, seine Mütze küßte und
sagte: „Ich bin unverletzt, Gott hat mich be-
schützt.“ Abends beglückwünschten sämtliche
Minister und Staatswürdenträger, sowie das

diplomatische Korps König Milan. Unter
den Ersten erliegen der in Belgrad weilende
türkische Votchschafter in Berlin, Tewfik Pascha.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. d. S. 1898.

II.
Ueber den Bierbrauereibezirk in den Jahren
1897/98 und 1898/99 heißt es: Es waren im
Betriebe in Merseburg (1897) 11, (1898)
10, in Lützen in beiden Jahren 2, in
Schkeuditz in beiden Jahren 1 Brauerei.
Erzeugt wurden 1897 in Merseburg
56,467 hl obergähriges, 51,381 hl unter-
gähriges, in Lützen 1020 hl obergähriges, in
Schkeuditz 3255 obergähriges, 12,035 unter-
gähriges Bier, 1898: in Merseburg 57,846
obergähriges, 55,426 hl untergähriges, in Lützen
922 obergähriges, in Schkeuditz 2897 ober-
gähriges, 10,887 hl untergähriges Bier. An
Brauereier wurden brutto erndtet: in
Merseburg (1897) 74,321, (1898) 83,259 Mt.,
in Lützen (1897) 538, (1898) 492 Mt., in
Schkeuditz (1897) 10,739, (1898) 9550 Mt.
Das Berichtsjahr wird überwiegend als nicht
günstig betrachtet, hauptsächlich der höheren
Koststoffpreise und des Eisamangels wegen.
Der im Berichtsjahr vom Vorjahre um etwa
30 Mt. für 100 kg höhere Preis des Hopfens
war als Mittelpreis zu bezeichnen, die Quali-
tät war besser als im Vorjahre. Die Er-
zeugung künstlichen Eisens war eine umfang-
reiche, umso mehr, als das norwegische Eis
theuer und unzureichend war. Auch hieerdurch
vertheuerte sich die Verfabrikation erheblich.
Bei einigen Brauereien litt die Güte des
Bieres unter dem Mangel hinreichender
Eisvorräthe. Da kleinere Brauereien
nicht in der Lage waren, unter diesen
Umständen ihre gewohnte Produktion
innezuhalten, so liegt der Umfang der
Bierverleger in Kagenber. Die reichliche
Arbeit der Industrie führte eine gute Nach-
frage nach Bier herbei, wodurch die ge-
steigerten Produktionskosten einigermaßen
ausgeglichen wurden. Der Wettbewerb der bay-
rischen Leichten und der Pilsener Biere ist
zwar im Königreich Sachsen, einem Absatz-
gebiet hiesiger Biere, verstärkt, jedoch in den
preussischen und thüringischen Absatzgebieten
weniger fühlbar geworden. Die Handlungs-
unkosten werden vielfach als übermäßig
wachsende bezeichnet. Neben den erhöhten
Eisen für das Aufsuchen der Kundschaft,
wogu der Wettbewerb immer mehr zwingt,
sind die Brauereien häufig genöthigt, bei
Substantationen von über ihren Werth be-
zahlten Gastwirthschaften dieselben anzufassen,
um sich vor Verlusten zu schützen. Ferner
treten die Gastwirthe nach wie vor mit
großen Ansprüchen bezüglich der Beiträge zu
den Einrichtungskosten der Gastwirthschaften
an die Brauereien heran.

Brauereien waren in 1897 und in 1898
vorhanden in Merseburg 3, in Lützen 4.
Von den Zuderfabriken verarbeiteten
Zuckerriiben in 1898: Benfendorf 303380
Doppel-Ctr., Körbisdorf 473290 Doppel-
Ctr., Lützen 489530 Doppel-Ctr., Schaf-
stedt 355000 Doppel-Ctr.

Im allgemeinen hat das Jahr 1898/99
eine Besserung der Geschäftslage gegenüber
derjenigen der Campaigne 1897/98 mit sich
gebracht. Aber da seit Ende des vergangenen
Jahres Kuba und die energisch geförderte
Eigenerzeugung der Vereinigten Staaten die
— wenn auch nicht nächste — Zukunft der
deutschen Ausfuhr nach Amerika in schlechtestem
Lichte erscheinen lassen, so wird es notwendig,

vor allen Dingen den Inlandverbrauch zu heben, da fremde Absatzquellen höchstens in Ostasien später einmal entstehen könnten. Die erste Stufe der Steigerung des Weltverbrauchs, die nicht zum kleinsten Theile Verträge der fünfjährigen diesjährigen Verträge war, zeigt, daß der Zudeverbrauch noch lange nicht die Grenze seiner Erweiterungsfähigkeit erreicht hat. In Deutschland sind mit gutem Erfolge Verträge zur Hebung des Konsums beim Militär gemacht worden. Als ein sehr wichtiger Faktor erscheint aber ferner die Verwendung denaturierten Zuckers zur Viehfütterung. Versuche haben die fettbildende und muskelfördernde Eigenschaft des Zuckers auch für das Vieh zur Genüge erwiesen.

Steinkohlenbergbau wird im Regierungsbezirk nur noch auf einem Werke, „Karl Moritz“ bei Bismarck, betrieben. Es betrug i. J. 1898 die Zahl der Arbeiter: 42, gefördert wurden 9293 Tonnen a 100 kg, im Werthe von 54178 Mark. Das genannte Werk hat im Berichtsjahre keinen befriedigenden Geschäftsgang gehabt.

Lokales.

Merseburg, den 8. Juli.

Der Amtsrichter Dr. Gieseke ist nicht, wie in der vorigen Nummer mitgeteilt wurde, zum Amtsrichter in Halle versetzt worden, sondern hat beim dortigen Kgl. Landgericht eine Richterstelle bis zur Neubestellung derselben wahrzunehmen. Zu seiner Vertretung beim hiesigen Kgl. Amtsgericht ist ein Assessor berufen worden.

Die Disposition betr. Rückkehr unserer Garnison sind, wie der „Aor.“ meldet, wegen der unter den Pferden der 5. Eskadron noch immer herrschenden Pestseuche in letzter Stunde geändert worden. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, bleibt die 3. und 4. Eskadron des 12. Husaren-Regiments bis zum 26. Juli in Coburg; von dort rücken die beiden Schwadronen nach Magdeburg und werden bis zum 18. August in der Artillerie-Werkzeugschule daselbst untergebracht, von wo aus dieselben in die Herbstmanöver abziehen. Das Trompeter-Corps des Regiments scheidet sich der 1. und 2. Eskadron an und wird am 16. d. M. mit in Weissenfels einquartiert.

Der ungewöhnlich harte Regenfall der letzten Tage erregt bei den Landwirthen berechtigete Besorgnis. Die Mähen- und Kartoffeläcker werden vom Regen festgeslagen und verflutet, außerdem bilden sich in den Getreideplänen große Lagerplätze. Aber ganz besonders wird die Heuernte erschwert und der reichliche Grasschnitt kann in der Nähe verderben. Durch den hohen Wasserstand der Saale wird auch das „Passendorfer Brettern“, das am Ende d. M. stattfinden soll, sehr in Frage gestellt, weil die Pferde an manchen Stellen einsinken würden.

Sommertheater. Der Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen. Die Direktion Schaffnit macht diejenigen, welche die Schöpfungen der „Modernen“ nicht bereits auf den Bühnen unserer benachbarten Großstädte kennen gelernt, damit bekannt. Kürzlich haben wir Hauptmann's „Jahrmann Demmel“, gestern Abend Sidermann's „Reimath“. Wie über die Modernen in der Musik, so gehen auch über die Modernen in der Dichtkunst die Urtheile im Volke weit auseinander, und selbst wenn man tolerant ist, wird man doch behaupten dürfen, daß den „Modernen“ noch sehr viel zu thun übrig bleibt, ehe sie wirklich in's Volk eindringen, denn darüber kann doch schwerlich eine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß es ihnen bis heute nicht gelungen ist, weitere Schichten des Volkes für sich zu gewinnen, die Anhänger der modernen Richtung sind nur Gruppen, besonders in Großstädten, während das Gros der Bevölkerung der modernen Richtung mindestens gleichgültig, wenn nicht apathisch gegenübersteht. Sidermann hat in seiner „Reimath“ eins der fogenannten „Probleme“ behandelt, wie es die französischen Bühnenbildner mit Vorliebe thun, nämlich das Problem, ob es richtig ist, daß ein aus dem Elternhause vertriebenes Mädchen, welches sich nimmermehr durch harte und schwierige Kämpfe auf eigene Füße gestellt, welches sich dann als gefeierte Züngerin eine glänzende Position und Reichthum erworben, nach neun Jahren in's Elternhaus zurückkehrt, der Familie noch angehöret oder nicht? Darf das Mädchen jetzt frei über sich selbst und sein Schicksal verfügen oder hat es sich dem väterlichen Willen zu beugen? Wir meinen, die Antwort kann nicht schwer sein. Magda, die Verlobte, ist die Tochter eines pensionirten Majors, in dessen Hause strenge Begriffe von Ehre und Moral herrschen. Magda kommt als junges Mädchen in die Großstadt, im Verkehr mit anderen jungen Mädchen lernt sie auch einen jungen

Rechtsbeffizienen kennen, es wird in dalei jubilo darauf los geliebt, bis die Sache für Magda eine sehr ernste Wendung nimmt. Der junge Rechtsbeffizien verheiratet, sie aber geht zur Bühne und arbeitet sich von Stufe zu Stufe empor, bis sie eine gefeierte Züngerin wird. In's Elternhaus zurückgekehrt, das zu betreten sie sich lange sträubt, indem sie schließlich den Willen des Vaters nachgibt, hat sie heftige Kämpfe mit ihrem Vater zu bestehen. Im Hause des Vaters verkehrt seit Jahren der Regierungsrath v. Keller, eben Jener, der einst als junger Mann Magda verführt hat, und der Vater ruht nicht eher, als Keller sich erbietet, Magda die Hand zum Ehebande zu reichen, der Mann, den Magda nicht mehr liebt, sondern verabsieht, dem sie aber schließlich doch die Hand reichen will, um ihrem Vater und ihren Angehörigen ein Opfer zu bringen. Die Ehe kommt indessen nicht zu Stande, Keller wehrt sich, das Kind mit aufzunehmen, da sonst keine gesellschaftliche Stellung rüchert sein würde, Magda besteht darauf, und so endet das Stück mit einer Dissonanz, mit dem vorzeitigen Ende des Stücks. Wenn man über den Geschmack der Sidermann'schen Dichtung verschiedener Meinung sein kann, so wird man das Eine zugeben müssen, daß die Charaktere scharf und in ihrer Handlungsweise konsequent erscheinend gezeichnet sind. Nur der Regierungsrath v. Keller handelt nicht konsequent. Nachdem er sich einmal entschlossen, Magda zum Weibe zu nehmen, mußte er auch die weitere Konsequenz ziehen und seinen Abschied nehmen, um sich ins Privatleben zurück zu ziehen oder in private zu Dienste treten. Oder wollte Sidermann etwa sagen, daß auch in dieser Beziehung die strengen Anschauungen zum „alten Blinder“ gehören? Dann wird er Fiasco machen, denn wenn der Dichter etwa dertartige Tendenzen Vorschub leisten wollte, so hat er sich wohl nicht genügend klar gemacht, welches in Wirklichkeit die letzten Konsequenzen sein würden, und ein energischer Protest würde durch die gefestigte Frauenwelt gehen. Von diesen Gesichtspunkten abgesehen muß man zugeben, daß mit der Magda eine Figur auf die Bühne gestellt worden ist, welche das moderne, auf eigene Kraft sich stützende Weib vorzüglich darstellt. Nicht allein würde der Kampf mit der materiellen Noth mit den Intriguen, mit kleinlichen Anschauungen in gleich glücklicher Weise gelingen, wie diesen Weibe, Viele würden in diesem Kampfe untergehen und verderben, aber nun Magda einmal siegreich geblieben ist, ist sie auch in jeder Weise selbstständig geworden, grell absehend von den Alltags-Naturen, eigenartig und selbstständig im Grotten wie im Kleinen. Aber bei aller Selbstständigkeit ist sie noch fähig, ihrem greisen Vater und ihrer Familie das schwerste Opfer zu bringen, dem ungeliebten Manne die Hand zu reichen. Die Magda wurde durch Fräulein Stöbel sehr gut dargestellt. Wir hätten bereits unlängst Gelegenheit, die Dame in der Rolle der Claire zu sehen und ihr vielseitiges Talent anzuerkennen, gestern erschien sie uns noch bedeutender. Das Spiel war nicht nur sicher und gemandt, die Künstlerin wirkte gerade in der Wiebergabe der feischen Kämpfe zu fesseln und zu rühren. Neben ihr gebührt Herrn Kühn, welcher den greisen Oberleutnant spielte, volles Lob, er bot eine vor treffliche Leistung. Herrn Steinert, der sonst die Vorbereder des Abends einheimst, lag die Rolle des Regierungsraths von Keller nicht fonderlich günstig, er spielte zwar einwandfrei, aber man konnte sich nicht fonderlich für seinen Part erwärmen. Fräulein Albes spielte die alte Tante recht gut und erregte wiederholt die größte Heiterkeit. Auch der Herr Hesterting wurde durch Herrn Meister sehr gut wiedergegeben. Es hat sich auch gestern Abend wieder gezeigt, daß das Ensemble Schaffnit selbst höheren Anforderungen gewachsen ist. Die Aufnahme Seitens des Publikums war eine befriedigende, nach dem zweiten und dritten Akte wirkte der Vorhang aufgezogen werden.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 6. Juli. Der Vorsteher der Versuchstation für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Herr Dr. Hollrung, hat in Anerkennung seiner Verdienste den Titel Professor erhalten.

Halle a. S., 6. Juli. Die „Halle'sche Zeitung“ hatte das Verhalten unseres Oberbürgermeisters und der Polizeiverwaltung in Angelegenheit des hiesigen Fackelzuges zu Ehren des Fürsten Bismarck scharf kritisiert und die Rücknahme auf die Sozialdemokratie derb geäußert. Dadurch

hülften sich der Magistrat und die Polizeiverwaltung beleidigt und sind gekommen, Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur gedachter Zeitung zu stellen. — So berichtet das Magistrats-Organ.

Halle a. S., 7. Juli. Der falsche Leutnant, jener Hochpater, der in Leutnantsuniform hier in Halle und in vielen anderen Orten Mitteldeutschlands Schwindereien verübte, dann in Deynhausen verhaftet wurde, aber wieder entflohen, hat sich nicht lange der schwerer kämpften goldenen Freiheit erfreuen dürfen. Er ist in Etzolden, einem Ort in der Nähe von Herford, wieder aufgegriffen und ins Gefängnis gebracht worden.

Halle, 7. Juli. Zu dem Attentat auf den Schuhmann Edenwald wird noch gemeldet. Edenwald befindet sich in der Klinik noch immer nicht vollständig außer Lebensgefahr, doch ist bereits eine Besserung seines Zustandes zu verzeichnen. Das Messer des Strohles war ihm 5 Centimeter tief in die Brust eingedrungen. Er wurde unmittelbar nachdem er die Verletzung empfangen, nach dem nahe am Thortore gelegenen Restaurant „zum Salzgraben“ geführt, wo ihm von einem zufällig anwesenden Arzte die erste Hilfe geleistet wurde. Dann erfolgte seine Ueberführung nach der Klinik. Edenwald stammt aus Eiddensfeld, ist Familienvater und stand bereits seit einer Reihe von Jahren als Polizeibeamter in hiesigen Diensten. Der Messerhieb Adolf Augustin soll früher Steine-träger gewesen und seit längerer Zeit „arbeitslos“ sein. Augustin ist ebenfalls verheiratet und seine Frau wohnt in dem verhängnißvollen Aufstrich in der Mansfelderstraße bei; sie versuchte dabei — leider vergeblich — ihren Mann von Täthlichkeiten zurückzuhalten. Augustin soll bisher ein verhältnißmäßig harmloses und gutmüthiges Mitglied der Lattbergzunft gewesen sein, so daß seine That um so mehr Ueberaschung hervorrief. Das Messer, mit dem er den Stich gegen Edenwald führte, war ein gewöhnliches Taschenmesser, die Klinge drang dem bedauernswerthen Bemann bis ans Zeit in die Brust.

Jörbig, 4. Juli. Heute starb in unserer Stadt Herr Kaufmann Mehlis, bekannt als einer der Orientreisenden, die vor wenigen Jahren auf türkischen Boden bei dem Eshab-lyleberfall durch den Räuberhauptmann Altanas in Gefangenschaft gerieten. Man nimmt wohl nicht mit Unrecht an, daß der frühzeitige Tod des Verstorbenen durch die Folgen der damaligen schweren und ungewohnten Strapazen in den wilden Gebirgs-gegenden der südböhmischen Türkei herbeigeführt worden ist. — Ein anderes Mitglied dieser unglücklichen Heeresgesellschaft aus hiesiger Gegend, Herr Mitregimentschef Maquet aus Siegelstorf, ist bereits vor anderthalb Jahren gestorben. Auch in diesem Falle hielt man den Tod für eine Rückwirkung der damaligen Strapazen.

Birrenberg, 6. Juli. In Folge der letzten Regenfälle ist die Saale wieder erheblich angeschwollen, daß der Wasserstand oberhalb und unterhalb des Wehres ein annähernd gleicher ist. Die niedrig gelegenen Saalwiesen stehen daher in diesem Jahre zum dritten Male unter Wasser, und was von der begonnenen Heuernte nicht fortgeschommen ist, wird verchlümmet und durch den anhaltenden Regen verderben. Die seit dem 30. Juni erfolgten Niederschläge ergeben im Durchschnitt täglich zwölf Millimeter Höhe.

Weissenfels, 7. Juli. Der freireligiöse Sprecher Wollsdorf von hier ist unter Hinterlassung von nicht unbedeutenden Schulden — mit Vorliebe hat er ärmere Leute angeborgt — spurlos verschwunden.

Weissenfels, 3. Juli. Beim Herbeschwimmen im Flusse erkrankte gestern der Arbeiter Birtnow von naben Wittergute Schortleben. Seine Leiche wurde nach längerem Suchen gefunden. Der Unglückliche hinterließ 6 Kinder.

Weissenfels, 7. Juli. In dem zu den Niebsch'schen Montan-Werken gehörigen Braunkohlenwerke zu Linterwischen verbrannten 5 Arbeiter, welche einen Cylinderräucher, durch Explosion von Kohlenstaub, die Arbeiter Greulich und Jörn sind schwer, die anderen Arbeiter leichter verletzt. — Mitleidlich wird gemeldet: Infolge anhaltenden Regens ist heute zwischen Werxien und Druben auf eine kurze Strecke der Damm gerutscht. Die Fuge verfahren nur zwischen Corbertha und Werxien. Die Störung wird bis morgen Nachmittag behoben sein. — Vor längerer Zeit waren zwei hiesige Fabrikanten beim Madafahren zusammengestoßen. Der eine wollte durch diesen Zusammenstoß eine erhebliche Gesundheitschädigung erlitten haben und verklagte den andern, weil dieser an dem

Unfälle schuld gewesen sei. Die beanspruchte Entschädigungssumme, die im Publikum genannt wurde, erreichte eine beträchtliche Höhe und man war daher allgemein gespannt, wie die Sache enden würde. Jetzt haben sich die beiden Parteien geeinigt und zwar so, daß dem Verletzten 3000 M. gezahlt und ihm außerdem die bisher durch seine Kur und den Prozeß entstandenen Kosten erstet werden.

Stößen, 4. Juli. Gestern Nachmittag verunglückte auf der Chauße von Breditz ein Geschäftsführer des Gutsbesizers A. Körner von hier; er war zu Halle gekommen und überfahren worden. Die Mäder des schwer beladenen Wagens waren dem unglücklichen, etwa 18jährigen G. Matthes über den Kopf gegangen, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß.

Zeichern, 2. Juli. Die Legung der elektrischen Anlage für Licht und Kraft ist soweit fertig gestellt, daß jetzt fast sämtliche Drähte gezogen sind und nun mit Legung der Anlagen für Private begonnen werden kann. Für letztere sind die Bedingungen insofern günstig, als vor der Fertigstellung der städtischen Anlage die Leitung bis ans Grundstück des Betreffenden nicht berechnert wird. Die Kosten für Einrichtung im Hause sind auch mäßig, da im Durchschnitt eine Glühlampe auf 15 Mark zu stehen kommt. Die Kosten für die Brennstunde sind auf 2,6 Pfg. festgesetzt.

Grurt, 5. Juli. Ein hiesiger Kaufmannslehrling sollte bei der Post etwa 1500 M. einhaken. Unvorsichtiger Weise legte er den Beutel mit dem Gelde am Schalter nieder und ging dann einen Augenblick zur Verkaufsstelle für Postwertzeichen. Als er wieder zurückkam, war zu seinem Entsetzen das Geld verschwunden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Gienburg, 7. Juli. Bei Sanalifikationsarbeiten stürzte in der Burgrasse das Erdreich ein und begab fünf Arbeiter. Einer ist todt, zwei sind schwer, zwei leicht verletzt.

Vermischtes.

Berlin, 7. Juli. Heute früh wurde im Hause Dorianstraße 2 in Charlottenburg die Frau des bei Siemens u. Halske Beschäftigten, seit zwei Monaten geschäftlich verabschiedeten Mannes, Frau K. in ihren drei Kindern todt aufgefunden. Die Frau hatte die Kinder mit einem Kalbseier getödtet und dann sich selbst umgebracht. Die That ist anscheinend im Wahninn verübt worden.

Berlin, 7. Juli. Ein berüchtigter Wilddieb aus B. hiesig ist in der Kreuzendorfer Forst bei Köpenick in der Nacht angeschlossen und unter eigenartigen Umständen dingest gemacht worden. Lieber den Vorfall wird den „Berl. Neue. Nachr.“ gemeldet: Der Förster Betermann zu Forsthaus Kretow befand sich auf dem Amtland und hörte plötzlich einige Schritte in seiner unmittelbaren Nähe fallen. Schnell verließ er seinen Standort und hatte im nächsten Moment schon einen betretenden Jäger gefaßt, der sich Ueberform und sich aufs Heftigste widersetzte. Hierbei entlud sich das unglückliche Gewehr des Försters und der Schuß traf den Fremden in die rechte Schulter. Es gelang dem Angefallenen, in der Verwirrung glücklich zu entfliehen. Nach einiger Zeit eröfneten vom Forsthaute der Vorhorminglande. Als der Förster mit noch einigen Waldarbeitern herbeigekam, fand er zu seinem Erstaunen seinen Jüngling vor. Er hatte der Frau des Försters erzählt, daß er von ihrem Manne angeschossen sei, daß er aber schwören wolle, wenn sie ihm eine größere Summe Geldes als Entschädigung gäbe. Die reiferen Frau traute jedoch dem Menschen nicht, ergriff sofort das Joru und rief durch dessen Hilfe Hilfe herbei. Der frede Patron wurde gefestigt und nach dem Amtsbureau gebracht, wo er sich als ein berüchtigter Wilddieb aus Weisenhede bei Berlin entpuppte. Einwilligen wurde er in das Krankenhaus zu Neu-Huppin transportirt.

Thorn, 3. Juli. Seit mehreren Wochen treibt eine aus ungefähr neun Mann bestehende Räuberbande zwischen Ploz und Wloclawel auf der Weichsel Raubpraktiken. Der Anführer heißt G. n a t und ist ein aus dem Gefängnis in Warschau entpinnener Verbrecher. Er ist mit Schußwaffen und großen Messern besetzt und hat stets einen Begleiter beim Ueberfall eines Mannes bei sich, während die anderen Mitglieder der Bande am Ufer in Büschen versteckt liegen. Die Schiffe können sich gegen die Ueberfälle der Bande nicht wehren, weil sie bei Konfiskation und hoher Geldstrafe keine Schußwaffen über die Grenze mitführen dürfen. In den letzten 14 Tagen sind sieben Schiffe ausgeraubt worden; die Bande nimmt nur bares Geld und Lebensmittel. Es sind einem Schiffe 70 Rubel, einigen anderen 15, 20 und 30 Rubel abgenommen worden. Bei der geringsten Bewegung hält G. n a t dem Ueberfallenden Revolver und Messer vor und droht mit sofortiger Erdrückung. Bei den Ueberfällen Duninow und Magerow sind erst vor drei Tagen wieder zwei Schiffe ausgeraubt worden. Klagen bei den russischen Behörden nügen nichts. Der Anführer der Piraten befaßt auf den russischen Behörden mit dem Ueberfall von Ploz und Wloclawel die Weichsel, um sich keine Opfer auszuwählen, was er mit großer Sachkenntnis ausführt, da er jedenfalls Schiffsmann gewesen ist.

Görlitz, 7. Juli. Das Schwafler ist heute Vormittag hier eingetroffen. Die Felder und Wälder an der Weichsel sind noch immer überflutet und die Fischer fischen hier mit Hilfe der Taufflug nach Holznur im Weichsel ist fortgeschwommen; ein Mann ist bei den Bergungsarbeiten ertrunken. Das Wasser ist im Steigen begriffen.

* Bonn, 5. Juli. Der Mörder des achtjährigen Mädchens ist heute Nachmittag in dem Fabrikarbeiter Wegener aus Trier ermittelt worden, der seit einiger Zeit in Poppelsdorf arbeitete. Wegener ist geflüchtet.

* Hamburg, 7. Juli. Heute Mittag wurde hier auf offener Straße der Maurer Schmidt von dem Privatnächter Diebstahler erschossen, mit dem er in einer Wirtshausknecht Streit gerathen war. Schmidt erhielt zwei Revolverkugeln in den Kopf und starb bald nach Einlieferung in das Krankenhaus. Der Thäter wurde verhaftet.

* Venedig, 6. Juli. Die aus Anlaß des Selbstmordes des Rechtsanwalts Szodlowski eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab, daß dieser und sein Bruder Wechsel im Gesamtbetrag von 600.000 Gulden gefälscht hatten. Der Bruder des Rechtsanwalts ist schuldig.

Kleines Feuilleton.

* Ein Kriminalroman. Die „Neue Zürcher Ztg.“ berichtet aus Schwyz: Der Kriminalfall Olaf Kienzle, der am Samstag zur gerichtlichen Beurteilung vor das Kriminalgericht Schwyz kam, hat schon früher die Kunde durch die Zeitungen gemacht. Die von Geislingen in Württemberg stammende Olaf Kienzle kam im Jahre 1894 nach Einsiedeln, wo sie in ihrer Stellung als Dienstmagd die Bekanntschaft einer Familie machte, welche sie unter den abenteuerlichsten Vor-

gaben in unerhörter Weise beschwindelte. Die Kienzle lebte bei jener Familie seit 1894 bis zum April 1899 halb als Pensionärin, halb als Magd. Den Vorgesetzten der Wirtin, welche sich für eine aufrichtige Tochter des alten Fürsten von Sigmaringen ausgab und mit ihrem großen Vermögen prahlte, welches in Württemberg verwaltert wurde, wurde in Einsiedeln großes Vertrauen entgegengebracht, besonders da die Schwindlerin auch eine große Frömmigkeit zur Schau stellte und aus dem erschwundenen Gelde größere Vorauszahlungen für gute Zwecke machte. Die Alten lesen sich thätig wie ein Roman, daß am Ende des 19. Jahrhunderts sich noch solche Geschichten zutragen können, erschiene ungläublich, wenn man es nicht selbst mitangehen hätte. Eine nicht unbedeutende Rolle in dem Märchen spielte der württembergische Kammerabgeordnete Dr. Kühlen, der angebliche Vermögensverwalter der Kienzle. Dieser empfahl seine Klientin durch gelegentliche Briefe dem Wohlwollen ihrer Gönner, wobei auf die schwächliche Natur der Kienzle und daher erforderliches gutes und reichliches Essen und Trinken nicht das kleinste Gewicht gelegt wurde. Der Dr. Kühlen wurde immer zutraulicher und fing mit der jüngsten der Hausgenossinnen einen Briefwechsel und

schließlich sogar ein Liebesverhältnis an, und die Heirath sollte nahe bevorstehen, als die Gespinnne eines Tages zu ihrem Entsetzen die Entdeckung machte, daß die sämtlichen Briefe von der Olaf Kienzle selber geschrieben waren. Nun wurde es auch erklärlich, aus welchem Grunde der Herr Kühlen sich nie persönlich vorgestellt, sondern immer wieder durch einfallende Landtags-Sitzungen und dergleichen an seinen Besuchen verhindert worden war. Zur Zeit der fatalen Entdeckung war das Vermögen der leichtgläubigen Familie im Betrage von mehr als 20.000 Francs durch Kleiderverwendung, gutes Essen und Trinken, sowie für Vorauszahlungen und die hohen „Steuern“, welche für das in Deutschland liegende „Vermögen“ der Kienzle bezahlt werden mußten, vollständig draufgegangen; die Familie hat nicht nur keinen Heller und Pfennig mehr, sondern obendrein noch bedeutende Schulden. Auch andere gutgläubige Leute waren auf den Leim gegangen und um tausende von Franken von der „Fürstentochter“ beschwindelt worden. Nun ging ein Schrei der Entrüstung durch die Waldstadt, und die Schwindlerin, des ehemaligen Glanzes entkleidet, entpuppte sich als eine ganz gewöhnliche, immerhin mit einiger Intelligenz versehene Dienstmagd. Die Kienzle wird ihre

im großen Maßstab ausgeführten Schwindereien in St. Gallen mit 3 1/2 Jahren Zuchthaus zu büßen haben.

Briefkasten der Expedition.

v. B. Derartige Anfragen lassen Sie sich besser in einem realen Bankgeschäft beantworten. Es giebt verschiedene Loospapiere, deren Verzinsung staatlich garantiert ist. Die Köln-Münchener werden mit 3 1/2 % verzinst, ihr Kurs ist z. B. 137. Sie müssen selbst am besten wissen, ob Sie die Chance, mit 150.000 Mark oder aber die Aussicht, mit pari ausgelost zu werden, entsprechend bezahlen wollen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

9. Juli. Warm, frischweife Gewitterregen
10. Juli. Warm, frischweife Gewitter.

Seidenstoffe

Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Michels-Seidenstoff-Wabers

MICHEL & Co
Leipziger Str. 43 • Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammete
Hoflieferanten Ihrer Majestät d. Königt. -Hofes der Niederlande u. Ihrer Hoheit der Prinzessin Arloth von Anhalt-

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI



Ausnahme = Preise!

Um mit den noch vorrätigen Saison-Artikeln jetzt ganz zu räumen, verkauft zu staunend billigen Preisen:

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 87.

Herren-Confection:

- Herren-Hammgarn-Anzüge von 15 M. an
- „ „ „ „ „ 13 „ „
- „ „ „ „ „ 7 „ „
- „ „ „ „ „ 1,50 „ „
- „ „ „ „ „

Arbeiter-Garderobe
in englisch Leder, Cassinet, Zwirn, blau Pylot. Zu diesem Artikel habe stets größtes Lager und biete darin die denkbar billigsten Preisen bei nur guten Qualitäten.

Damen- und Kinder-Confection:

Alle noch vorrätige **Kragen, Jackets und Mäntel** werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
Jackets, schwarz und farbig von 1,60 M. an,
Kragen, schwarz und farbig von 75 Pfg. an.
Regen- und Staubmäntel.

Abtheilung für Kleiderstoffe:

Helle Kleiderstoffe von 40 Pfg. pro Meter an.
Cachemire, Beige, Cover coat net äußerst billig.

Waschstoffe!

Cattune, Organdy, Madapolams, Batist, Ginghams u. Drucks von 18 Pfg. an. Neueste Neuheiten, gute Qualitäten.

Seidenbarchend.	Seidentuch.	Leinen.	Bettzeug.
Intel.	Fischdecken.	Feypische.	Teppecken.
Sandtücher.	Fischtücher.	Gardinen.	Corsetts.
Seiden.	Schürzen.	Kragen.	Manisetten.
Cravatten.	Wolle.	Kurzwaaren.	Tricotagen.



Schuhwaaren!

- Herren Halbsteffel von 5,50 M. an
- „ „ Halbjahne „ 4,00 „ „
- „ „ Stiefeletten „ 4,50 „ „
- „ „ Hauschuhe „ 3,50 „ „
- Damen Zug-Schuh von 3,50 M. an
- „ „ Knopfstiefel „ 4,00 „ „
- „ „ Halbschuh „ 3,50 „ „
- „ „ Zugschuh „ 1,50 „ „

Damen, Herren- und Kinder-Leder- und Cord-Pantoffeln.

Außerdem empfehle sehr vortheilhaft: **Herren- und Knaben-Mützen und Hüte.** **Damen-Putz** weit unter regulären Preisen. **Sonnen- u. Regenschirme.**
Durch diese Offerte ist Jedem Gelegenheit geboten, seinen Bedarf billigt zu decken im
Leipzigerstr. 87. Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S. Leipzigerstr. 87.
Lieferant der Consum-Vereine von Halle und Umgegend. Alle Kunden erhalten Rabatt-Spar-Marken, worauf die Procente Weihnachten ausbezahlt werden.

Die **Wiesenerpachtung** in Tragarth findet nicht den 3. Juli d. J., sondern am **15. Juli d. J.,** **Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle statt. (2246)
Tragarth, den 5. Juli 1899.
20 tüchtige Erdarbeiter werden sofort gesucht. Zu melden: **Döberitzstraße 21** im Laden.

I. Stg. Friedrichstr. 9 zu vermieten, 1. Okt. beziehbar, Preis 250 M.; daselbst part. Stube, Kammer, Küche mit Wasserf. an einzelne Leute. (2260)
Die herrschaftlich eingerichtete **I. Etage** meines Hauses **Pöhlstraße Nr. 6** ist sofort zu vermieten und am 1. Oktober er. oder später zu beziehen. (2225)
Schröder.

Wohnung zu vermieten, II. Etage, Weiße Mauer 11b, weil Miether demnächst eigenes Haus bezieht. 6 Zimmer, Küche, Zubehör. **Beziehbar 15. August, 1. September oder 1. Oktober er. Näheres beim Weißer Vintz im Hause, part.**
Zeitungsverlegerin sofort gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

Weiße Mauer 12 b ist die part. Etage (Ede) sofort zu vermieten und kann, da der jetzige Miether auch sofort verziehen kann, event. gleich oder 1. Oktober bezogen werden. Preis 400 M. (2264)
Näheres im Laden 12 c.
Al. Ritterstraße 2 wird die obere Etage zum 1. Oktober a. e. frei und ist schon jetzt zu vermieten. (1064)

18000 M. gesucht als I. und alleinige Hypothek auf gut gelegenes, geräumiges Merseburger Grundstück. Bis her zwei Hypotheken, die konvertiert werden sollen. **Künftiger Zinszahler. Zinsfuß: 4-4 1/2 %.** Offert. unt. **Z. 23** an die Exped. d. Bl.
Bauerlaubnißscheine vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**



Mit bedeutender Preisermässigung
 Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch reichlichen Bestände in:
Jackets, Kragen, Capes und Kinder-Confection.

Ferner offerire, um zu räumen, einen Posten
Kleiderstoffe, Waschstoffe,
 sowie eine große Anzahl



aller Waarengattungen, nur Neuheiten der Saison,

wesentlich unter Preis.
Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

(2280)



Herm. Oetting.

Bazar für Herren.
 Vollständige Ausrüstungen für
Jäger und Hochgebirgstouristen.

Anfertigung nach Maß von

==== **Loden-Anzügen, Savelocks, Regen-Mänteln und Regen-Kragen** ====
 aus nur besten tiroler und bairischen Loden, porös und wasserdicht imprägnirt.

Meine aus bestem **Kamelhaar-Loden** hergestellten
Regenmäntel (Ulster-Typen mit Aermeln) (2252)

mit ganz dünner Gummieinlage in Brust, Schultern und Hüften, à 28 und 33 M., sind die besten und praktischsten Regenmäntel, die es giebt, und solchen aus Gummistoffen entschieden vorzuziehen.

Ferner empfehle für **alpine Ausrüstungen**:
Flanellhemden, Trikothemden in Wolle u. Baumwolle, wollene Strümpfe u. Beinlängen, Hüte und Mützen, Rucksäcke, Bergstiefel, Kochapparate, Apotheken, Laternen, Schneebrieten, Schneehauben, Gamaschen, Kletterschuhe, Eierbehälter, Flaschen, Trinkbecher, Bestecke, Toilette-Neccessaires für den Nudbad u. a. m.
 Telephon 912. Halle a. S. Gr. Steinstraße 12.

Gutsverkäufe!

Das Gut **Reichsdorf** ca. 700 Morg. Areal, 1260 M. g. R. 325 Acker, 250 Juch, 90 Wiesen und Weiden, Rest Gärten und Hoffstellen, Safer- und Kartoffelbau. (2113)
 Das Gut **Reubitz**, ca. 265 Morg., 1765 M. g. R. Aueboden und Wiesen für Zuderrübenbau, Sämereien, Handelsgewächse pp. geeignet, verkauft die Rittergutsverwaltung des Schlosses **Semjendorf** bei Jessen, Bez. Halle, Reg. Bez. Merseburg.

Heute traf die erste Sendung wirklich feiner

Vollheringe

ein und empfehle dieselben als ganz vorzüglich.

Otto Teichmann.

Wäsche zum Ausbessern

in und außer dem Hause wird angenommen (2283)
große Sirtitstraße 15 L.



Man vermischt ausschließlich **JAVOL** zur Pflege der Haare und vergebte keine Zeit nutzlos mit Anwendung vielfach schädlicher, oft schon ranziger Pomaden öliger und fetthafter Kosmetikwässer, scharfer oft schweißtreibender Tinkturen und gewaltloser Essenzen, die leicht nur durch einen schönen Geruch über ihre Verheerlichkeit hinwegtäuschen. **JAVOL** ist von staatlich vereidigten Chemikern vollkommen nachweislich befandene Glanzende Zeugnisse. Zur naturgemässen Färbung des Haarwuchses zweifelslos das Beste und Vertrauenswürdigste auf dem Gebiete verhältnissmässiger Haarpflege. Flasche M. 2.— in feinen Parfümerien, Drogerien, auch in vielen Apotheken.

Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien auch in vielen Apotheken. In Merseburg bei **Paul Berger, Drogerie.** (307) **A. H. Mischur, Coiffeur.**

Halle a. S., den 4. Juli 1899.

Sommertheater Tivoli.

Sonntag Nachmittag:

Die junge Garde.

Abends:

Sie wird geküsst.

Montag, den 10. d. M.,

Hausbesitzer-Verein.

Abends 8^{1/2} Uhr,

findet in der „**Reichskrone**“ die **Vierteljahrs-Versammlung** des Vereins statt, zu welcher auch diejenigen Hausbesitzer, die dem Verein noch nicht beigetreten sind, eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
 1. Besprechung der hiesigen Wohnungsverhältnisse in Beziehung zu den vom Bau- und Sparverein hieselbst projectirten Unternehmungen.

Da diese Angelegenheit von weittragender Bedeutung für den Haus- und Grundbesitz ist, werden die Hausbesitzer gebeten, sämmtlich in der Versammlung zu erscheinen.

2. Interessenfragen. (Verschiedenes). (2268)

Stahlpanzer-

Geldschranke,
 feuer-, fall- und diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges (255)

J. C. Pehold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
 Preise außerordentlich billig.

Portemonnaie mit Inhabalt gefunden. Abzuholen (1274) **Sallestraße 13.**

Gustav Adolf-Festspiel in Lützen.

2285)

Spieltage:

6., 8., 9., 11., 12., 13., 15., 16., 18., 19. Juli d. Js.

„Töchterheim“, Weimar, Museumspl. 6.

Sorgf. Ausbild. konfirm. Töchter in all. hauswirthschaftl., gewerbli. u. wissensth. Fächern. Musik u. Tanzunt. Behagl. Heim mit Gart. in herrl. Lage. Vorzügl. Ref. Prosp. durch die (2005) **Woitheheria Fräul. E. Strecker.**

Kirschen.

Jeden Posten gepackt ungenießbare **Kirschen** fauft (2265) **F. Peege, Weiße Mauer 12 c.**

Zu- und Abgangs-Listen

vorrätzig. **Kreisblatt-Druckerei.**



Violinfaiter:

Viola, Cello, Contrabaß, Zither und für alle anderen Instrumente stets am Lager bei **Hugo Becher.**

NB. Sogen für sämtliche Instrumente werden bezogen und reparirt. **D. O.** (2193)

Nachlaß-Inventar-Verzeichnisse

vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

P. P.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

Arthur Haenschel

hier selbst, Große Steinstraße 81

eine

Blumen-Handlung nebst Binderei

eröffnet habe.

Ich werde mich mit der Anfertigung von **Blumen-Arrangements**, sowie **Tafel- und Pflanzen-Dekorationen** alle Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, befassen, und setzen mich meine in den ersten Geschäften der Branche gesammelten Erfahrungen in den Stand, Sie jederzeit gut und vortheilhaft bedienen zu können. Ich bitte Sie daher, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und empfehle mich Ihnen

(2254)

Fernspr. 1289.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Arthur Haenschel.

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.
(99. Fortsetzung.)

Es dämmerte schon stark, als die beiden Damen auf Nebenstein anlangten. Hans, den die ganze Zeit über eine zunehmende, ihm schließlich selbst nicht mehr erklärliche Unruhe gequälte hatte, trat seiner Frau schon auf dem Korridor entgegen. Ihr Gesicht entsetzte ihn. Wortlos nahm er sie am Handgelenk und führte sie auf sein Zimmer, während Käthe noch in Wuff und Jade zu ihrer Mutter hineinfürzte, um ihr von all den Herrlichkeiten zu berichten, die ihr als Schlossherrin von Birkenried in Aussicht standen. Bräunow schloß die Thür hinter sich ab. Dann ging er auf die Lampe zu, die auf seinem Schreibtische stand und hob den Schirm ab, um sich Glanzlichter erst in der vollen Beleuchtung anzusehen. Sie stand mitten im Zimmer, sich rein mechanisch ihrer Ueberkleider entledigend. Ihr Auge blickte unter finstern zusammengehobenen Brauen gedankenvoll in's Leere.

Eine Weile betrachtete er sie so. Da eben, als er sie endlich anreden wollte, richtete sie sich mit einem leuchtenden Athemstoße auf. „Mein, ich kann's doch nicht allein vollführen!“ brach es aus ihrer Brust, während sie die Handfläche von sich schleuderte. „Was denn, was denn? — Tini, um Gottes willen, was ist Dir? Du machst mir Angst. — Zum Henter mit aller feigen Zurückhaltung! Wir müssen uns endlich ausgesprechen. So kann's nicht länger zwischen uns bleiben!“

Diese kraftvollen Worte schienen sie vollends aufzurütteln. Sie eilte auf den Gatten zu und reichte ihm beide Hände.

„Gott segne Dich für diesen befreienden Entschluß! Ja, wir müssen reden! Zu lang schon haben wir's veräußert. Hans, Hans, laß' uns beten, daß mich der Himmel vor Enttäuschung behüte, die Dich und mich erst ganz zerschmettern müßte! Ich stehe vor einer Entscheidung über unser Leben. Besser wär's, ich hätte die Kraft, Dich davon erst wissen

zu lassen, wenn unser Urtheil gefallen ist, aber da bin ich in der letzten Stunde wieder ein schwaches Weib.“

Er drückte eine ihrer Hände an seine Brust, streichelte sie und suchte die Bewegung niederzuringen die ihn selbst bis zur kraftlosigsten erschütterte.

„Tini, so habe ich Dich noch nicht gesehen! Sprich Dich aus, ruhig und deutlich, daß ich Dich doch verstehe! Was ist Dir begegnet, was ist geschehen — da drüben auf Birkenried?“

Sie machte sich Los, sich zu einem geordneten Gedankengange sammelnd. Dann lachte sie kurz auf, ein verzweifelt bitteres Lachen.

„Das kannst Du freilich nicht errathen! — Weißt Du, daß ich mir soeben einen Muehelnörder gedungen habe?“

„Einen Muehelnörder? Tini, was soll das? — Einen Muehelnörder? Für wen?“

„Für Dich!“

Er starrte sie entsetzt an, im Moment von dem gräßlichen Gedanken durchzuckt, die Gequälte schon beim Trübsinn angekommen zu sehen.

„Ja, staune nur, mein Freund! Ich staune jetzt selber, wie ich den Muth finden konnte, dem Tigerblick dieses Verbrechers Stand zu halten.“

„Von wem sprichst Du denn eigentlich?“ Sie schüttelte den Kopf und machte einen raschen Gang über den Teppich. Dann ließ sie sich in einen Lehnstuhl nieder. Jetzt sprach sie ruhig und klar, als gälte es, eine leidenschaftliche Unterredung zu eröffnen.

„Höre mich an, Hans, und fasse Dich in Geduld! — Ist Dir schon einmal folgendes begegnet: Du siehst ein Ding, ein Bild, eine Erscheinung, durch einen ganz unbedeutenden Anlaß Dir vor Augen gerückt, und hast im Momente das Gefühl: Genau dasselbe muß ich schon einmal gesehen haben, obgleich Du im Gegentheile bestimmt weißt, daß dies gar nicht der Fall sein kann, sondern daß Du dem betreffenden Etwas ganz gewiß zum allerersten Male gegenüberstehst?“

„Das ereignet sich gar nicht so selten. Aber . . .“

„Laß' mich ausreden! — Ich meine nicht so ein Alltagsvorkommniß. Ich denke zum Beispiel an einen Fall, wie ich ihn einmal

behaupten gehört — und bezweifelt habe. Einer kommt in eine ihm bislang durchaus fremde Ortsgast und betritt daselbst ein Haus. Und obgleich er weiß, daß er sich zum ersten Male da befindet, kommt ihm Alles, was er sieht, wunderbar bekannt vor, ja er findet sich sogar in allen Räumen zurecht; dort hinter jener Thür muß ein Zimmer sein, da steht ein gewisses Möbel an einer gewissen Stelle — er öffnet, und es verhält sich wirklich so. Und was das Allerwunderbarste ist, er ist über dieses Wunder gar nicht so eigentlich erstaunt. Es ist ihm eben, als ob er das Alles schon in einem früheren Leben gesehen, hab' ich sagen hören, es mag zu dem Glauben an eine Seelenwanderung geführt haben.“

„Nun, aufrichtig gestanden, dergleichen kann ich mir nicht gut denken. Ich glaube auch nicht an Seelenwanderung.“

„Ihm so besser! Dann erkläre mir, was dem zu Grunde liegt, was ich gestern erlebt und empfunden habe — drüben im Speisesaal Morawinski's, als Doktor Bloch den brennenden Vorhang dämpfte!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

* Ein **Ehescheidungsprozeß** in der hohen **Aristokratie** schwebt gegenwärtig am Berliner Landgericht I. Wie wir erfahren, handelt es sich um Auflösung der Ehe des Oberstleutnants und Flügeladjutanten des kaisers Grafen Skuno v. Wolke, z. Z. Militär-Attache bei der kaiserlich deutschen Botschaft in Wien, und seiner Gemahlin, der Frau Gräfin Athalie v. Wolke, einer verwitwet gewesenen von Kruse und geborenen von Heyden auf Neegow, Kreis Anklam. Schon vor mehreren Monaten ist der Ehescheidungsprozeß anhängig gemacht worden, selbst die einflussreichsten Interventionen haben es nicht vermocht, eine friedliche Lösung des Konflikts herbeizuführen. Der Grund zur Ehescheidung scheint demnach weitgehender Natur zu sein. Der Prozeß, über den bisher wenig verlautete, gelangt schon in allernächster Zeit zur Verhandlung, und zwar werden die Rechtsanwälte

Justizrath Dr. Sello und Dr. Silberstein in dem Prozeß als Rechtsbeistände fungiren. Dem Vernehmen nach dürfte der Prozeß unter zeitweiser Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. (Berl. Lot.-Anz.)

* **Graf Zeppelin's Luftballon.** Wie dem „Berliner Bund“ mitgetheilt wird, sollen im August oder September d. J. am Bodensee mit dem von dem früheren Reitergeneral Grafen Zeppelin konstruirten Luftballon Probefahrten unternommen werden. Der Aufstieg des Ballons soll von der Seefläche des Bodensees erfolgen, weil über einer großen Wasserfläche die Luftströmungen für derartige Versuche am günstigsten sind. Die Bureau der Unternehmung befinden sich in Friedrichshafen. Zwei Ingenieure, die Herren Kübler und Endres, stehen der technischen Leitung vor. Hart am See-Ufer liegt der gewaltige Bauplatz. Eine riesige Bauhütte erhebt sich in der Mitte, in der das Bauholz für den etwa 40 Meter in den See hinausragenden Steg und das Draußen, etwa 700 Meter vom Lande entfernte, frei am Ufer auf dem Wasser sich drehende Ballonhaus gezimmert wird. Vor einigen Tagen sind aus 11m 40 mächtige Pontons eingetroffen. Sie sind außerordentlich massiv gebaut und dazu bestimmt, die Wasserstoffgasflaschen zur Füllung des Ballons aufzunehmen. Das Interessanteste der ganzen Anlage aber bildet die 700 Meter vom Lande frei an einem einzigen Anker schwimmende Aufnahmehalle und Bauhalle für den Ballon. Ihre Länge beträgt 144 Meter, die Höhe 20 Meter und die Breite 23 Meter. Der Ballon wird auf einem mitten in dieser Halle frei schwebenden Bretterboden montirt und kann nach Belieben ein- und ausgefahren werden. Die Dimensionen der Halle geben den richtigen Eindruck von der Größe des noch zu bauenden Luftschiffes. An dem Bau sind gegenwärtig etwa fünfzig bis sechzig Zimmerleute beschäftigt. Die Baukosten sind auf ungefähr 200,000 M. veranschlagt. — In Friedrichshafen wird davon gesprochen, daß der Kaiser zur ersten Probefahrt kommen werde.

Nur noch bis Sonntag, den 9. Juli, gewähren wir

== während der Beste-Zage ==

auf fertige Unterröcke und Blousenhemden

●● 25% Rabatt. ●●

29263) **Altzensehe Wollenweberei, Halle, Gr. Ulrichstr. 13—15.**

G. Pelliccioni & Comp.

Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. Sonnenschirme—Stöcke.

Reiseartikel. ff. Lederwaaren.

Kunstgewerbliches Magazin.

(48b)

nur grosse Ulrichstrasse 17.

Halle a. S.

Fernsprecher 881.

Vericherungsbestand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1855. zu **Stuttgart**. Reorganisiert 1855. Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der k. Württ. Regierung **Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.** Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. (1217)

■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■ Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in Ortrand: **Max Goernandt**, Lehrer.



Dr. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt

mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.

15 000 Pracht-Betten

wurden versch. ein Beweis, wie best. sieht in neuen Betten sind. Ober- u. Unterbett u. Kissen, reichl. mit weich. Bettfedern gef., zu 12 1/2 M., **pracht. Hotelbetten** nur 17 1/2 M., **Herrschafsbetten**, roth rosa Cover, sehr empfeh., nur 22 1/2 M. **Preisliste gratis.** Nichtpass., zahle vollen Betrag retour.

H. Kirschberg, Leipzig, Büchserstraße 12.

Armen-Attest-Formulare,

auszufüllen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

